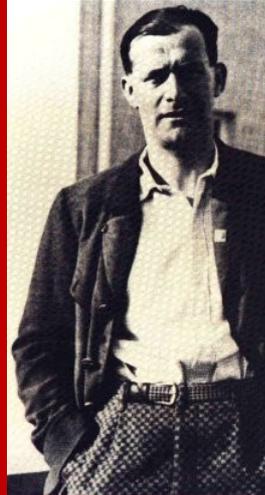


FRIEDRICH WOLF



Doktor Isegrim - Der Wolf, ein Vegetarier !

(von Lutz Neitzert)

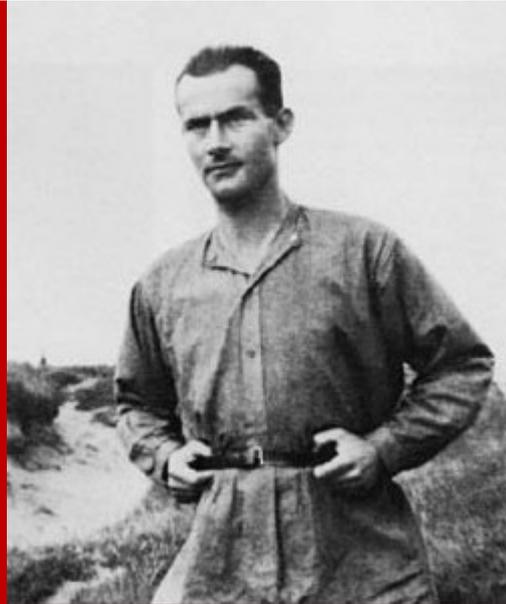
MUSIK: ARTHUR HONEGGERs "PACIFIC 231"

"Vor jedem Loche des menschlichen Körpers lauert ein Spezialist, der sich von dem übrigen, dem ganzen Menschen, mehr und mehr entfremdet und schließlich nur noch Techniker, vielleicht sogar ein Meister der Technik, aber kein Arzt mehr ist. Was wir durch den Röntgenapparat gewonnen haben, ging aus den Fingerspitzen verloren ! Du glaubst, du wirfst den Groschen in den Automaten... und kaufst dir für 10 Mark Gesundheit... Unsere Heilkunst steht heute, genau wie alle anderen menschlichen Einrichtungen und Errungenschaften, an einem entscheidenden Wendepunkt. Gehst du durch die Straßen einer Großstadt, so findest du neben Warenhäusern und Palästen der Autoindustrie auch sogenannte *Arzthäuser* !"

Diese Sätze stammen nicht etwa von einem Kritiker des Gesundheitswesens unserer Tage, sondern sind nachzulesen in einem Buch, welches 1928, also vor über 70 Jahren, geschrieben worden ist:

"Die Natur als Arzt und Helfer !"

Autor: FRIEDRICH WOLF, geboren als Sohn einer jüdischen Textilkaufmannsfamilie am 23. Dezember 1888 in Neuwied am Rhein.



"Du siehst an einer Fassade vier bis fünf Arzttafeln übereinander, und jeder behandelt ein anderes Organ. Leidest du an Darmbeschwerden, so wohnt im Parterre der zuständige Spezialist, schmerzt dich dagegen dein Herz, so steigst du eine Treppe höher zu dem Facharzt für innere Krankheiten, drückt deine Blase, so mußt du weitersteigen zu dem Spezialisten für Harn- und Blasenleiden. Jeder der Ärzte hat ein mustergültig ausgestattetes Ordinationszimmer mit blinkenden Instrumentenschränken, Röntgenröhren, Quarzlampen und elektrischen Schalttafeln, wie du es erwartest; jeder behandelt dich genau auf das Organ, für das er Facharzt ist, und wegen dessen du ja zu ihm kommst. Sobald das eine Organ *geheilt* ist, bist du entlassen und wendest dich sinngemäß eine Treppe weiter wegen Kieferhöhleneiterung an den Zahnarzt oder wegen Furunkulose an den Hautspezialisten !"

Man kennt Friedrich Wolf - wenn man ihn denn noch kennt - vor allem als einen der federführenden Schriftsteller im Widerstand gegen den Nationalsozialismus.

Oder aber als den Vater zweier heute berühmterer Söhne.

Konrad Wolf, der als Regisseur des Films "Solo Sunny" dem Ost-Kino zum ersten Male auch im Westen Beachtung verschaffte.

Und Markus Wolf, der als legendenumwobener DDR-Geheimdienstchef die politischen Zeitläufte in der Ära des Kalten Krieges so entscheidend mitbestimmen sollte.



Seine Bedeutung als Arzt und medizinischer Aufklärer ist dagegen fast völlig in Vergessenheit geraten und dabei sind gerade seine Schriften in diesem Metier, wie wir soeben hörten, von verblüffender Aktualität.

Sein erster Lehrmeister in der Heilkunde war ein Hippokrates-Jünger der ganz besonderen Art:

Dr. Moritz Meyer - "Landgerichtsrat a.D. und Sonderling, hatte seinen juristischen Dienst quittiert, um vor dem Städtchen Hechingen mitten in den Wiesen in seinem kleinen Holzhaus seinen Liebhabereien zu leben, fernab von den Menschen. Dieses Holzhaus war eine Welt für sich. Es stand unter einer Eiche, war äußerst einfach gebaut und nach alter Art mit einem Strohdach bedeckt. Die Kleinstädter und vor allem die Bauern nannten das Öhmchen deshalb *Doktor Strohdach*. Von nah und fern kamen die Leute, um sich von ihren Leiden oder den Folgen der Schulmedizin kurieren zu lassen. Niemals nahm er auch nur einen Groschen für die Behandlung. Abends saß er über seinen alten Schwarten, den lateinisch geschriebenen Büchern des Paracelsus, dem 'Organon' des Doktor Hahnemann, den Exzerpten aus Galenos und Hippokrates sowie modernen medizinischen Fachzeitschriften und verglich seine eigenen Erfahrungen mit denen seiner alten und jungen Kollegen !"

Wolf selbst hat später in seiner ärztlichen Praxis immer auch auf solche Methoden jenseits der industriellen Pharmazie zurückgegriffen und schon früh und eindringlich vor jenen unvermeidlichen Nebenwirkungen gewarnt, die mit den spektakulären Heilerfolgen immer effizienterer Medikamente und Therapien einhergingen.

"Mein Onkel hatte sich ein eigenes Bade- und Gymnastiksystem erdacht, das er mit mir zwölfjährigem Buben ausprobierte. Wir gingen in die Berge des Westerwaldes und auf die Schiefergebirge am Rhein botanisieren; und es zeigte sich, daß er jede Pflanze nach dem Linnéschen System bestimmen konnte. Wir sammelten an den vulkanischen Seen der Eifel - dem Manderscheider Maar und dem Feuermaar - seltene metalloide Steine, die er schon damals zerrieb, mit Milchzucker verdünnte und die homöopathische Reizwirkung an sich selbst und mir ausprobierte, zum Mißfallen meines Vaters, der sich diese `Kinkerlitzchen` verbat und das Öhmchen für einen Narren hielt. Mir aber war er Freund, Helfer und Lehrer in den entscheidenden Tagen meiner Jugend !"

Soweit Wolfs Erinnerung an seinen Onkel Moritz Meyer.

1908 beginnt er dann sein Medizinstudium in Tübingen, welches er 1912 in Bonn mit einer Dissertation über die "Multiple Sklerose im Kindesalter" abschließt.

Als junger Schiffsarzt des Norddeutschen Lloyd bereist er die USA, Kanada und Grönland, ehe der Ausbruch des I. Weltkrieges ihn ins Frontlazarett verschlägt.

MUSIK: ALBAN BERG "MARSCH" (aus den "Orchesterstücken op.6")

Stationiert war er damals bei Langemark, dort also, wo nur wenige Monate zuvor ein deutsches *Kinderkorps* von den militärischen Befehlshabern in ein fürchterliches Gemetzel getrieben worden war. Ein Gemetzel, dem sinnlos 20.000 junge Menschen zum Opfer fielen!

"Auch ich war bis 1917 ein wilder Hurrakrieger und habe dann unter schweren Krisen mein Damaskus erlebt und alle Folgerungen daraus gezogen!"

Wie viel zu viele damals - fatalerweise gerade auch unter Intellektuellen und Künstlern - sah Wolf den Kriegsausbruch 1914 als den Aufbruch in eine neue Zeit, als so etwas wie ein notwendiges Inferno zum Auftakt des 20. Jahrhunderts.

Im Schrecken der Massenvernichtung jedoch zeigte der moderne Krieg sehr bald jedem sein wahres Gesicht. Es war alles andere als das erwartete romantisch-heroische Säbelrasseln und dem Angesicht des Grauens hielt der schreckliche *Idealismus* der kriegsbegeisterten Jugend nicht lange stand.

Und wie so viele seiner Zeitgenossen, so sollte auch für ihn das Erlebnis des I. Weltkrieges zur Schlüsselerpisode seines Lebens werden. Es ist gewiß kein Zufall, daß man unter den führenden Autoren der Weimarer Zeit so viele Ärzte findet. Man denke etwa an Gottfried Benn oder Alfred Döblin. Die Schlachten und das Schlachten des Krieges erlebte man wohl nirgends unausweichlicher und erbarmungsloser als in einem Frontlazarett.

"Ich trug den schweren Mann auf den Knien rutschend in den Bunker, den Waffenrock brauchte man nicht zu öffnen. Über der Herzspitze und etwas tiefer war ein großer Splitter eingedrungen und hatte Muskel und Rippenbogen weggefegt. Das Herz lag frei. Die Spitze zerrissen. Ich sah und vermochte nicht zu begreifen. Eine Täuschung schien mir Anblick und Geschehen. Die Welt war aus ihrer Angel gerissen. Das Herz lag bloß, eine fibrilläre Welle zuckte noch über den Muskel. Der Schock war zu gewaltig. Dennoch schien dies Sterben wie ein Fehler der Natur !"

So beschrieb es Wolf in der autobiographischen Erzählung "Der Sprung durch den Tod".

Die alte Welt ging zwar, wie erhofft, zugrunde, doch ohne jedes Hurrageschrei!

Nach den Verheerungen begannen überall die *modernen Zeiten*. Und auch im Fortschrittswirbel der Goldenen Zwanziger Jahre erkannte ein kritischer Beobachter wie Wolf bald schon die Kehrseiten so mancher verführerisch glänzender Medaille:

"Man stelle sich vor: Ein Mensch aus dem Jahr 1900 - sei mit einem Ruck, ohne Übergang, in unsre Tage von 1927 hinübergeschleudert. Nach einem Tag würde er in der Gummizelle landen. Er hätte Radio gehört, den sprechenden Film, er hätte in den Hauptstraßen vergebens nach der Pferdebahn gesucht, dafür Rudel dahinsausender Kraftwagen und den Verkehrsschutzmann erblickt, über sich die Passagierflugzeuge, vor sich

Wesen mit andeutungsweisen weiblichen Formen, doch ohne jegliche Attribute des Weibes, ohne Korsett, ohne wallende Röcke, ohne Haargebräu.

20 Jahre bloß ! Und dies Tempo nimmt zu !

Rasendes Schwungrad !

Hilfe ! Rettung ! Flucht !

In die Einöde, auf eine ferne Insel, zur Besinnung, zu uns selbst !

Der Ozean ist überflogen, wir sprechen drahtlos um den halben Erdball, bald werden wir die Kämpfe in China, die Ersteigung des Mount Everest, von unserem Wohnzimmer aus lebendig *fernsehen* können, das

***Weltraumschiff* und der Flug zum Mond werden heute von ernsthaften Wissenschaftlern diskutiert, die Sonnenstrahlung wird Maschinen treiben, die Spaltung des Wasserstoffatoms entfesselt riesige Energien.**

Wie wird 1950 das Leben aussehen ?

Hilfe ! Rettung ! Flucht !

Dynamo, Flugtablette, Bubikopf, rasende Umlaufgeschwindigkeit am Rande des großen Kreisels - aber die Axe verharrt!"

Fast schon prophetisch.

Sowohl die Diagnose als auch die angebotene Therapie ist heute wie damals unvermindert aktuell.

"Der Kampf gegen das Zuviel, das ist der Kampf um den neuen Menschen! Doch solange der Kulturmensch noch Manschetten und Kragenknöpfe *braucht*, solange ist an eine Vereinfachung nicht zu denken. Noch ist die Steigerung der Produktion Trumpf. Täglich entstehen neue Artikel: heizbare Stiefel..., kondensierte Spargelsoße in Tuben, die ungestärkte steife Hemdbluse - alles Dinge, die man *braucht*.

Ballast ! Zentnerlast ! Luft !

- wird der Zeitgenosse schreien eines Tages. Gewiß !"

1920 übernahm Wolf die Stelle eines Stadtarztes in Remscheid, wo es seinem reformerischen Wirken zu danken ist, daß staatlicherseits eine regelmäßige schulärztliche Untersuchung der Kinder durchgeführt wurde und daß die Stadt als eine der ersten in Deutschland Schwangerschafts- und Mütterberatungsstellen einrichtete.

Viele konnte er überzeugen von seiner Idee einer sanfteren und vorbeugenden Medizin.

"Wir würden die schwärzeste Tinte ... trinken, wenn nur ein lateinischer Name drauf steht. Bei Fritz Reuter betrachtet Onkel Bräsig eine solche Mixtur mit den Worten: `Wenns auch nicht hilft, so kriegt man doch einen Begriff, was die menschliche Kreatur alles aushalten kann !`"

Du willst es schnell und bequem haben, so schufst du dir deine Fachärzte, bedenkst aber nicht, daß jeder Mißbrauch deines Körpers in Raubbau, falscher Ernährungs- und Lebensweise nicht durch eine Einspritzung zu beheben ist, sondern einzig durch eine Umkehr in deinen ganzen Lebensgewohnheiten ! Die fortgesetzten Sünden wider die Natur sind zu beseitigen, der ganze Mensch ist umzubauen !"

Auch eines seiner Theaterstücke hat diesen Konflikt zwischen der Natur- und der Schulmedizin zum Inhalt - die erst posthum veröffentlichte "Schrankkomödie", in der er "Onkel Meyer" als Protagonisten einer ganzheitlichen Heilkunst ein literarisches Denkmal setzte.

MUSIK: BORIS BLACHER "WHAT ABOUT THIS, MR.CLEMENTI"

Doch ist sein Werk "Die Natur als Arzt und Helfer" alles andere als eine dogmatische Heilslehre. Auf über 600 Seiten erläutert er anschaulich und auf dem damals neuesten Stand der Wissenschaft den Aufbau und die Funktionen des menschlichen Körpers und erklärt probate Mittel zu seiner Gesundheit oder Gesunderhaltung.

Das Buch wurde bald zu einem der verbreitetsten und beliebtesten medizinischen Ratgeber. Es erlebte in kürzester Zeit vier Auflagen - ehe es schließlich von den Nazis, als das Werk eines jüdischen Kommunisten, indiziert wurde. Am 10. Mai 1933 warf man auch die Schriften Friedrich Wolfs in die Scheiterhaufen der Bücherverbrennung !

Die Tantiemen aus dem Verkauf jedenfalls hatten ihm zum ersten Mal in seinem Leben eine finanziell sorglose Existenz und zunächst allgemeinen Zuspruch beschert:

"Ein Buch, das dazu angetan ist, für eine vernünftige Lebensweise zu begeistern, so strömt es über von Gesundheit und Freude !" - schreibt die "Schweizerische Lehrerzeitung" und die "Biochemischen Monatsblätter" pflichten bei - "Ein monumentales Werk - mit reichem Wissen und großer Herzenswärme !" und auch die Rezensentin der "Frauenwelt" ist voll des Lobes - "Sein Ton ist so lebendig und lebensfroh, daß schon das Lesen allein genügen dürfte, um einem Kranken neuen Mut einzuhauchen !"

Ein Hauptkapitel befaßt sich mit Fragen einer gesunden Ernährung und brandmarkt bereits all jene Dinge, die auch heute wieder von gesundheitsbewußten Zeitgenossen angemahnt werden, um uns unseren sorglosen Appetit zu verderben. Seine Klage gegen *Fast Food* (in der *Vor-McDonalds-Ära*) etwa liest sich so:

"Beobachten wir irgendeinen Hotelesser! Eilig betritt er das Lokal, bekommt seine heiße Suppe und sein Bier vorgesetzt; dann folgt eine Platte ordentlich gepfeffertes und gesalzenes Fleisch - die Vorbereitung für das zweite Glas - und Liliputmengen von Kartoffeln, ausgekochtem Gemüse, endlich ein paar Blättchen in Essig angemachten Salats oder Fruchtkonserven. Diese fast raffiniert gewählte Todeskost wird... heruntergeschlungen, hinabgespült, zwischen Zeitungslektüre und einer Verdauungszigarre zum Schluß. Dann gehts wieder im Trab hinaus ins *feindliche Leben* !"

Trotz seiner sentimentalen Jugenderinnerungen an die Ufer des Mittelrheins - "An seinen Schieferhängen wuchs der goldne Wein" - war Wolf strenger Antialkoholiker und er war überzeugter Vegetarier.

Vor allem den schon damals ungesund hohen Fleischkonsum versuchte er denn auch seinen Patienten mit erhobenem Zeigefinger auszureden.

Doch gerade bei seinem Klientel aus Arbeiterkreisen galt es da doch einiges an Mißtrauen zu zerstreuen. Stellte sich doch die existentielle Frage: "Kann ein *Kohlrabi-Apostel* Schwerarbeit leisten ?"

Als Antwort darauf präsentierte er dem staunenden Leser seines Buches auf einem Foto einen rein pflanzenessenden *Arnold Schwarzenegger* und führte daneben eine ganze Reihe herausragender Geistesarbeiter als Zeugen ins Feld: Pythagoras und Tolstoi, Bakunin, Wilhelm Busch und George Bernhard Shaw - letzterem wird das schöne Zitat zugeschrieben: "Ich habe seit 27 Jahren kein Fleisch gegessen. Die Resultate liegen dem Publikum vor !"

Und zuletzt zitiert er dann noch einen dänischen Ernährungswissenschaftler, der nach dem Krieg behauptet hatte, Deutschland sei nicht von den drei Großmächten besiegt worden, sondern von einer 4. Großmacht, dem "deutschen Schwein"!

Auch all die anderen Sünden wider den eigenen Leib, die er den Leuten vorhielt, stehen heute wieder auf der Tagesordnung hitziger Debatten. Über "Nahrungsmittelfälschung" etwa schrieb er: "Wenn wir wüßten, was wir alles an Konservierungsmitteln mit hinunterschlucken müssen, es würde uns schaudern. Von den Wurstkonserven und dem Corned Beef gar nicht zu reden! Aufklärung tut not. Wir brauchen noch etwas Zeit, bis uns die Augen aufgehen ! Wir werden mit Chemikalien und Giften in kleinsten Dosen geradezu bombardiert !"

Wie gesagt, eine Erkenntnis Anno 1928!

Und er fährt fort - in wohlbekanntem Ton:

"Auch unser heutiger fabrizierter, *gereinigter*, raffinierter weißer Zucker hat nichts mehr mit dem natürlichen Fruchtzucker gemein. Was nach den wirklich *raffinierten* Folterprozeduren in ihm noch an Lebensstoffen vorhanden ist, kann jeder sich selbst sagen. So betrügen wir uns selbst. Zudem fallen bei dieser *rationellen* Herstellung an Nebenprodukten noch ab: Alkohol und Sprengstoffe zur Granatenfüllung !"

Danach zieht er gegen den steigenden Süßigkeitenkonsum von Kindern zu Felde und selbstredend folgt eine Ächtung des Weißbrotes und das Lob der Vollkornschnitte.

Er stellt den übergewichtigen Schreibtischhengst ebenso an den Pranger wie den eitlen "Pigmentgigerl", der sich seine knackige Bräune auf Kosten seiner Gesundheit verschafft.

Lange wehrte sich Wolf dagegen, eine eigene Privatpraxis zu eröffnen: "Heilen aus Passion, aber dann darf man den Geruch des Geldes auch nicht mal auf Kilometer riechen ! Ich kann nicht Arzt sein im

Konkurrenzkampf, Arzt als Geschäftsmann, Arzt als Musketier der Arzneimittelindustrie !"

Und als er dann doch - zur Existenzsicherung seiner Familie - 1921 in Hechingen, später dann in Stuttgart, eine Praxis einrichtete, hing dort im Wartezimmer ein Schild mit der Aufschrift:

"Da ich zum Rechnungschreiben weder Zeit noch Lust habe, bitte ich nach der Behandlung Barzahlung zu leisten. Unbemittelte haben freie Behandlung !"

So manch einen erinnerte sein Behandlungszimmer eher an eine Urwaldklinik und wenn schon nicht *Barfußdokter*, so kam er doch - stets mit Sandalen und khakifarbenen kurzen Hosen - dem Modevorbild seines Bruders im Geiste, Albert Schweitzer, recht nahe.

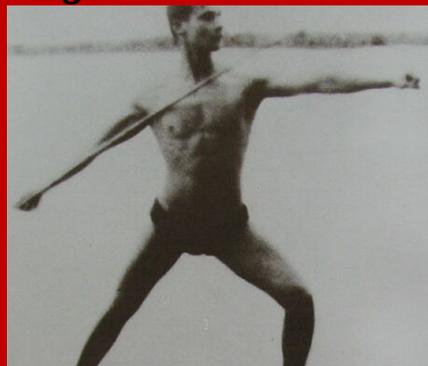
Neben seiner diagnostischen und therapeutischen Tätigkeit hielt Friedrich Wolf immer wieder Vorträge über heilkundliche Themen: "Dociere wöchentlich 1 Stunde im hiesigen Lyceum über sociale Medicin für die höheren Töchter - Uff!"

Die *höheren Töchter* stellten allerdings nur selten einmal seine Zuhörerschaft. Er sah seine vordringliche Aufgabe nicht darin, die Zipperlein der Oberen Zehntausend zu lindern, er wollte jenen Überlebenshilfen geben, die im Deutschland der Weimarer Republik eine Existenz fristen mußten, die stets bedroht war von den Folgen der Unterernährung, von Tuberkulose, Skorbut oder Rachitis.

Und einer Gruppe, die wohl des öfteren einmal den Weg in seine Sprechstunde fand, widmete er ein kleines Stück.

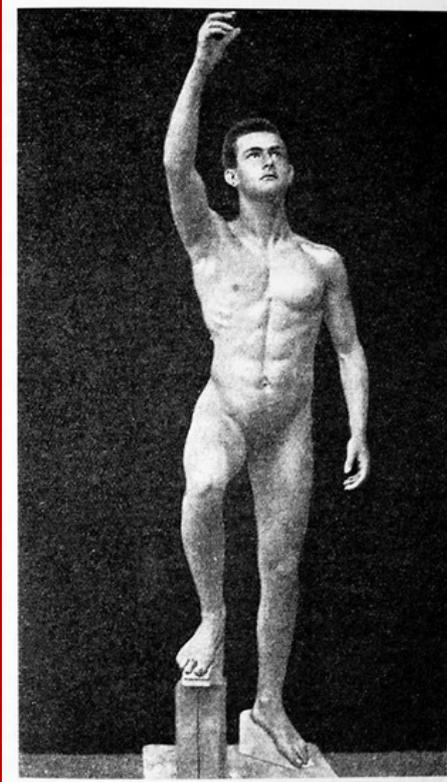
***Tiergeschichten* hatte er immer schon gerne geschrieben und so behandelte er in einem (später von Boris Blacher vertonten) Text aus dem Jahr 1947 das Leben einer ganz besonderen Spezies der städtischen Fauna: der "Nacht- oder Bordsteinschwalbe"!**

Daß sein Arztbuch ein so großer Verkaufsschlager wurde, das verdankt sich allerdings wohl nicht ausschließlich seinem rein medizinischen Wert, sondern vermutlich auch den vielen *anregenden* Fotos, für die Wolf selbst und unter anderem auch die berühmte Ausdruckstänzerin Else Gaga vor den Kameras höchst anschaulich die im Text angesprochenen gymnastischen Übungen in Szene setzten. Wie so manches anatomische Lehrwerk in der *Vor-Playboy-Epoche*, so dürfte auch dieses nicht ausnahmslos der Volksgesundheit dienliche Zwecke erfüllt haben.



Schon als Schüler wunderte es ihn, daß seine Lehranstalt, das *Gymnasium*, ihrem Namen so gar nicht mehr entsprach: heißt *gymnos* doch ureigentlich nichts anderes als: *nackt!* Doch als er zusammen mit Freunden aus dem GTRVN (dem Gymnasialen Turn- und Ruderverein) dieser Erkenntnis folgend es unternahm, Griechenland nicht mehr nur mit der *Seele* zu suchen und sie ihre *gymnasialen* Ober- und Unterkörper an einem schönen Sommertag schamlos auf der Neuwieder Rheinpromenade spazierenführten, da schritten - *mens sana* hin, *corpore sano* her - die staatlichen Sittenwächter ein. Obgleich, wie er später meinte, "es selbst für empfindliche Tanten und Muckermänner gar nicht so leicht war, an einem nackten, luftbadenden Menschen das vorgeschriebene *Ärgernis* zu nehmen !"

Seine Nudisten-Karriere war damit jedoch keineswegs beendet: als Student stand er höchstamtlich Modell für die anatomischen Wandtafeln der medizinischen Fakultät der Tübinger Universität und noch heute trägt eine Athletenplastik vor der Mensa seine klassischen Züge.



Daneben blieb er auch als Schriftsteller den Idealen der sogenannten *Licht- und Luftkämpfer* treu:

1921 schrieb er eine Abhandlung mit dem Titel "Gymnasten über euch!", die dann, zu seinem großen Entsetzen, zehn Jahre später entstellt und verfälscht als Vorlage für den Nazi-Film "Wege zu Kraft und Schönheit" diente.

So mußte er am eigenen Leib und Werk erleben, wie schnell hehre Ideale ins Gegenteil umgedeutet werden können und wie schmal der Grat ist zwischen Körper- und Heroenkult.

Ein Freund berichtet:

"Ich habe ins Schwarze getroffen, als ich das Lieblingswerk des Hausherrn lobte - ihn selbst. Ich glaube, über sein bestes Theaterstück freut er sich nicht so wie über diese Muskeln!"

Am meisten freute es ihn wohl, daß er mit seinem beinahe schon *riefenstählernen* Körperbau das Judenbild der Hitler-Propaganda so vollkommen ad absurdum führte. Und wohl so mancher Naziprofessor in Tübingen dürfte anhand ausgerechnet seines Porträts über den athletischen Körperbau des *arischen* Menschen schwadroniert haben!

Bis in seine letzten Jahre hinein kokettierte er mit seinen sportlichen Erfolgen.

Zum Theaterbesuch soll er als Jugendlicher mit einem selbstgebauten Kajak immerhin 20 Kilometer stromaufwärts auf dem Rhein nach Koblenz gerudert sein.

Respekt!

"Licht an den Körper, Licht in die Köpfe!"

Das war sein Motto - nicht nur als Arzt.

Seinem ältesten Sohn gab er den Namen Lukas - der Lichtbringer.

Und ausgerechnet "Sonnenstein" hieß jenes Gefängnis, in welchem er 1919 nach einer Demonstration aus Anlaß der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht inhaftiert wurde - übrigens hatte ebendort, in der Nähe von Pirna, ehemals auch ein gewisser Moritz Schreiber seine Wirkungsstätte, der die Welt mit einigen höchst umstrittenen Erziehungsmethoden, vor allem aber mit der Idee des "Schreiber-Gartens" beglückte - und mit letzterem sicher auch Wolfs Beifall gefunden haben dürfte.

Immer eine düstere Gegenwelt vor Augen, die Arbeiterviertel der Städte, in denen vielköpfige Familien in dunklen Hinterhöfen und Kellerwohnungen hausen mußten, propagierte er einen regelrechten *Sonnenkult*.

So auch in seiner Zeit als Amtsarzt in Remscheid, wo er es (mit dem Argument der Tuberkulose- und Rachitis-Prophylaxe) durchsetzte, daß für die Bevölkerung ein erstes städtisches "Luft- und Sonnenbad eröffnet wurde.

Vor allem anderen aber forderte er eine neue Architektur, ein neues Bauen:

"Das neue Haus hat nicht mehr ein Dutzend Türmchen, Erkerchen und Nischen mit Florabüsten, es ist eine klare, sinngegliederte Wohneinheit, auf Licht, Luft und leichte Reinigung gestellt. Auch die Innenräume sind keine Plüschmuseen mehr mit Tonmöpsen und Schlummerrollen. Weniger ist mehr!"

Die Architekten des "Bauhauses" hatten ihn mit ihren Ideen überzeugt: "Zum erstenmal in unserer Zeit ward hier klar und mutig Schluß gemacht mit der *Fassade*, aber auch mit verstaubten Gewohnheiten, mit einer Scheingefühlswelt, die der Wirklichkeit unserer neuen Arbeits- und Geisteswelt in keiner Weise mehr entsprach. Vereinfachung, Klarheit, Wahrhaftigkeit! Was das neue Bauen nach dem Chaos des Scheinbarocks... zu schaffen beginnt, genau das erstrebt in der Heilkunst die Naturheilkunde!"

Sein Ideal fand er in der 1927 erbauten "Weißenhofsiedlung" in Stuttgart. Das von Architekten wie Le Corbusier, Gropius und van der Rohe gestaltete Wohngebiet faszinierte ihn so sehr, daß er noch im gleichen Jahr nach Stuttgart übersiedelte. Zwar zerschlug sich sein Plan, ein Haus in dieser Siedlung zu beziehen, doch ließ er sich - konzipiert von Richard Döcker und finanziert von der "Wüstenrot-Bausparkasse" - ein Wohn- und Praxisgebäude im gleichen Stil errichten.



Der bereits erwähnte Freund berichtet uns von dort:

"Ich bin Gast im Hauswürfel - Bruchstück von einem Sanatorium. Und ein Straßename aus Aluminium, Helligkeit und Luft - Zeppelinstraße. Im Hauswürfel ist es absolut sauber, nichts Überflüssiges hängt an den Wänden. 'Komm frühstücken, ich zeig dir, wie man das tut', sagt er. Im Eßzimmer gibt es ebenfalls nichts Überflüssiges. Große glattgehobelte Tische ohne Tischtuch. Auf den kreideweißen Balkon prallt die Sonne. Das ist kein Frühstück, sondern eine Lehrveranstaltung. Ich suche Salz, vorwurfsvolle Blicke: 'Weshalb Salz? Belaste das Blut nicht. Je weniger Salz, desto besser. Vergiß nicht: Es besteht der Verdacht, daß zu starkes Salzen eine der Ursachen von Krebs ist. Der Krebs steht heute in Deutschland bei den Krankheiten an erster Stelle!' Fleisch gibt es auf diesem Tisch auch nicht. Die Gesetze dieses Hauses sind streng wie bei den Altgläubigen. Während eines Spaziergangs kaufe ich mir in der Stadt ein Stück Wurst!"

1934 beschlagnahmten die Nazis dieses Haus zusammen mit vielen anderen "Kommunisten- und Judenhäusern", sie verkauften es mit der Auflage, das "un-arische Flachdach" durch ein "deutsches Spitzdach" zu ersetzen.

Wolfs Euphorie für die normierte, kühl sterile "Wohneinheit" erscheint uns heute kaum noch nachvollziehbar, ziehen doch in unseren Tagen längst wieder vermehrt "Tonmöpfe und Schlummerrollen" zwecks Steigerung der Nestwärme gerade auch in ökologisch aufgeklärte Haushalte ein. Doch vor dem Hintergrund der Wohnverhältnisse in damaligen Zeiten ist seine tiefsitzende Aversion gegen alle dunklen Winkel letztlich zu verstehen.

"Jährlich sterben tausende Säuglinge als Opfer der Mietskasernen. Es genügt nicht, der Mutter von sieben Kindern zuzurufen: Abtreiben ist unmoralisch und gesetzlich verboten! und sie in ihr menschenunwürdiges Loch von Kellerwohnung zurückzuschicken !"

**"Die Ärzte sagen, ich sei ein guter Schriftsteller.
Die Schriftsteller behaupten, ich sei ein guter Arzt.
Liebe Freunde, womit habe ich das verdient ?"**

**Als Mediziner war Wolf Homöopath, als Schriftsteller eher Chirurg. Als Heilkundler suchte er stets den sanftesten Weg, als Dichter nahm er selbst schmerzhafteste Nebenwirkungen in Kauf.
Er sah sich als literarischen Medikus gegen Engstirnigkeit und soziale Ungerechtigkeiten.**

Als Pseudonym übrigens verwendete er häufig und mit Bedacht den Namen: Dr. Isegrim !

In vielen seiner Stücke und Erzählungen verarbeitete er Erlebnisse aus seiner ärztlichen Praxis:

Eines seiner berühmtesten Dramen, "Cyankali", behandelt die Problematik des §218. Er spricht sich dort für eine soziale Indikation aus - durchaus mit schlechtem Gewissen, aber überzeugt davon, daß dies ein geringeres Übel sei angesichts des Elends, in das viele Frauen und Familien gerade im Arbeitermilieu durch eine ungewollte Schwangerschaft gestürzt wurden.

Wolf und eine Arztkollegin wurden nach der Uraufführung unter dem (später nicht zu erhärtenden) Verdacht des Verstoßes gegen den Abtreibungsparagraphen inhaftiert und erst nach internationalem Protest (vor allem berühmter Schriftstellerkollegen) wieder auf freien Fuß gesetzt.

Auch "Professor Mamlock", sein sicherlich bedeutendstes Werk, spielt im Krankenhausmilieu und schildert bereits 1933 hellsichtig vorausblickend all die Grausamkeiten, die ein jüdischer Mensch im Nazideutschland erdulden mußte.

So sehr sich Friedrich Wolf als Arzt auch der persönlichen *Schweigepflicht* unterwarf, so wenig gab es für ihn - gerade als Arzt - eine soziale Schweigepflicht.

Hatte ihm doch nicht zuletzt das Schicksal seines Onkels Moritz Meyer die fatalen Folgen vor Augen geführt, welche durch die politische Kurzsichtigkeit an sich so wohlmeinender und gutmütiger Menschen heraufbeschworen werden konnten.

"Mein Eintreten für den Kommunismus war ihm äußerst unangenehm, ja zuwider. Er sah darin etwas meiner gesellschaftlichen Stellung als Arzt völlig Unangemessenes, einen glatten Nonsens, mehr noch eine widernatürliche Geschmacklosigkeit... Er wählte...deutschnational!... Er konnte damals nicht ahnen, daß wohl gerade an dem stillen friedlichen Wiesenhang, wo seine Geißen, Zicklein, Hühner und Kätzchen mit ihm lebten, sein Blut von Nazimörderhand vergossen werden sollte !"

Allzu viele Naturschützer und Zivilisationsmüde sind damals in den Dunstkreis des Faschismus geraten, in der naiven Hoffnung, das Hitler-Regime würde auf der in Propagandareden so oft beschworenen *Scholle* noch einmal die überschaubare, pastorale Welt eines heimatverbundenen Landlebens wiederauferstehen lassen können.

Nach Kriegsende ließ er sich in Lehnitz bei Potsdam nieder. Und in den Anfangsjahren der noch ungestalteten Deutschen Demokratischen Republik versuchte er auf unterschiedlichen Feldern seine Ideale im kulturellen und politischen Leben des neuen Staates durchzusetzen - als Mitbegründer des ostdeutschen PEN-Club und der DEFA und als der erste Botschafter der DDR in Polen.



Am 5. Oktober 1953 stirbt Friedrich Wolf - an den Folgen einer verschleppten Grippe.

An der Stelle seines Neuwieder Geburtshauses steht heute ein Wohn- und Geschäftshaus.

Darin eine Bank und vis á vis: ein *Ärztehaus* !